

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 26 (1985)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Die Wirtschaft  
**Autor:** Revesz, Laszlo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094385>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Laszlo Revesz

zum ersten halben Jahr der Ära Gorbatschow

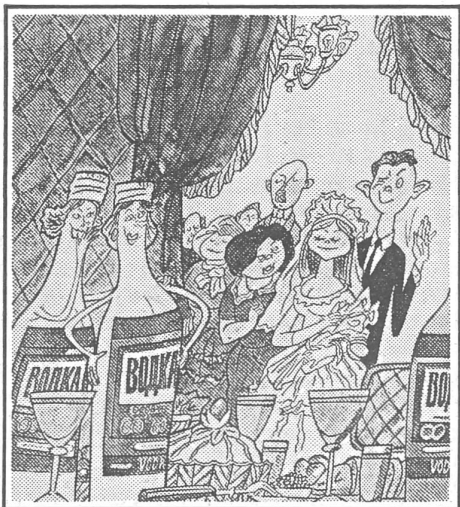
2

# Die Wirtschaft

In einem ersten Beitrag hatte Prof. Revesz in der letzten Nummer die Kaderpolitik Gorbatschows behandelt. Heute geht es um dessen Wirtschaftskonzeptionen. Der Parteichef will den Betrieben und den Lokalbehörden mehr Selbständigkeit geben, aber ausgesprochen mit dem Ziel, ihnen eine besser angepasste Befolgung der zentralen Weisungen zu ermöglichen. Das Prinzip «Der Plan ist Gesetz» gilt unter Gorbatschow noch stärker als unter seinen Vorgängern.

Als ein Hauptgebiet seiner Tätigkeit betrachtet Gorbatschow die sowjetische Wirtschaft, deren Stärkung er ausschliesslich «aufgrund marxistisch-leninistischer Prinzipien» anstrebt. Natürlich hat die Floskel einen obligaten Charakter, aber das ist noch kein Grund zur Annahme, dass sie Gorbatschow nicht so meint. Seine Massnahmen zur Stärkung der Führungsrolle der Partei in Wirtschaft und Landwirtschaft (siehe letzte Nummer) lassen im Gegenteil darauf schliessen, dass er sein Bekenntnis durchaus so meint.

Und das wiederum ist durchaus vereinbar mit Neuerungen im vorgegebenen Rahmen. Gorbatschow will die unter Andropow eingeleiteten Experimente zu einer in administrativen Belangen freieren Wirtschaftsführung nicht nur fortsetzen, sondern auch ausweiten. Sie betreffen vermehrte Rechte und Verantwortungen der Betriebe in bisher 21 Wirtschaftsbranchen. Das Politbüro hat sich im Juli positiv dazu geäussert und eine Ausdehnung der Experimente auf weitere Branchen beschlossen («Prawda», 13. 7. 1985).



Wodkaflaschengeflüster: «Der Bräutigam zwinkert mir zu. Da wird er nicht lange bei seiner Frau bleiben.» («Krokodil», Moskau, Nr. 23/1985)

## Verstärkte Befehlsgewalt und freiere Befehlsausführung

An die Aufhebung zentraler Lenkung denkt Gorbatschow dabei nicht, sondern nur an deren möglichst wirksame Umsetzung. In seiner Antwort an das amerikanische Magazin «Time» (siehe letzte Nummer) betonte er:

«Die Verbesserung der ökonomischen Arbeit erfordert eine verstärkte Zentralisierung in wirtschaftsstrategischen Belangen, ebenso eine straffere Unterordnung der Branchen, Regionen und Struktureinheiten unter die Gesamtinteressen der wirtschaftlichen Entwicklung.»

Dem strategischen Prinzip des Zentralismus stellt Gorbatschow die Möglichkeiten von Dezentralisierung und Mitsprache in sozusagen taktischen Fragen gegenüber:

«Gleichzeitig gehen wir aber auch den Weg, die demokratischen Grundlagen der Wirt-

schaftsführung zu festigen, die Selbständigkeit von Unternehmen, Betrieben, Kollektivwirtschaften und Bürgern zu erweitern, die Selbstverwaltung zu entwickeln, und zwar durch Förderung von Initiative und Unternehmungsgeist. Dies alles hat selbstverständlich im Interesse der Gesellschaft zu erfolgen und darf dieses nicht beeinträchtigen» («Prawda», 2. 9. 1985). Auch in dieser Formulierung schliesst Gorbatschow mit Vorbedacht jede Willensbildung von unten nach oben aus, denn es ist die Parteiführung, die verbindlich festlegt, was das «Interesse der Gesellschaft» ist.

Die Sowjetführung fordert von den Managern die gleiche Selbständigkeit in der Befehlsausführung, wie sie eine Armeeführung von den Offizieren fordert. In diesem Sinne betonte Gorbatschow bei einem Treffen zwischen hohen Parteifunktionären und Direktoren von Unternehmen, viele Probleme, mit denen sich bis anhin die Zentrale befasst habe, könnten durchaus an Ort und Stelle gelöst werden («Prawda», 12. 4. 1985).

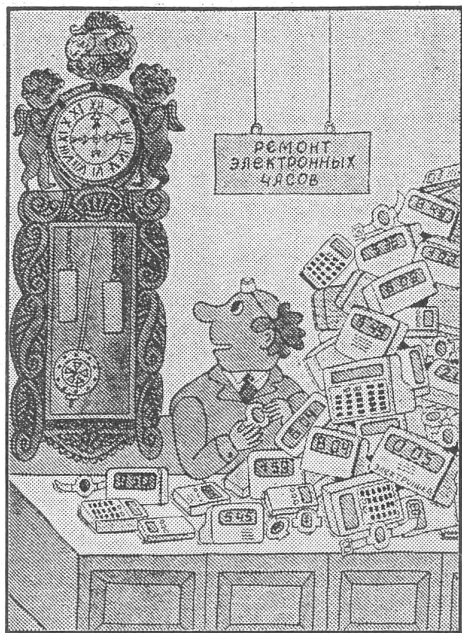
Nachhaltig fordert Gorbatschow eine nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Erfüllung der Planaufgaben. Je selbständiger die Betriebe würden, desto mehr eigene Verantwortung müssten sie auch übernehmen, wenn sie Waren von schlechter Qualität produzierten («Prawda», 10. 4. 1985).

## Modernisierte Wirtschaftsführung

Als Voraussetzungen für wirtschaftliche Fortschritte nennt Gorbatschow die Umstellung von der Extensivität zur Intensivität, die technologische Erneuerung und eine «welthöchste



«Spare jede einzelne Kopeke!» steht auf dem Monument. «Dieses Mahnmal haben wir uns ganz schön was kosten lassen.» («Krokodil», Moskau, Nr. 24/1985)



In der Reparaturwerkstätte für Elektronenuhren: Genauigkeitskontrolle. («Krokodil», Moskau, Nr. 17/1985)

Arbeitsproduktivität». Branchenmässig legt Gorbatschow ein Hauptgewicht auf den Maschinenbau. Man müsse vorrangig rasch neue Generationen von Maschinen und Ausrüstungen schaffen («Prawda», 24. 4. 1985).

Die Modernisierung erfordert eine entsprechende Wirtschaftsführung: «Wir sind an der Grenze angelangt, wo man über das Experimentieren hinaus ein einheitliches System der Wirtschaftsführung schaffen muss. Die Umgestaltung hat oben zu beginnen und hat die Arbeit prioritär auf die Lösung perspektivischer sozioökonomischer Aufgaben zu lenken.»

Die meisten dieser Vorstellungen sind in dieser oder jener Kombination schon vor der Ära Gorbatschow formuliert und anerkannt worden. Es ist die kohärente Zusammenstellung zu einem plausiblen Paket, die Gorbatschow gegenüber diffuseren Bemühungen von früher anstrebt.

In einer Antwort auf Leserbriefे schreibt Wladimir Gurewitsch unter anderem: «Die extensiven Zuwachsquellen sind grösstenteils erschöpft, und wir müssen vornehmlich zu einer intensiven Entwicklung (...) übergehen. Es wäre schwierig, ja unmöglich, dies bei unveränderter Beibehaltung des (gegenwärtigen) Lenkungssystems und des ganzen Wirtschaftsmechanismus zu erreichen. Das sind die allgemeinen Ursachen der Umstellung (...) Wir wollen die zentralisierte Planung besser nutzen und dadurch effizienter werden, dass wir uns nicht nur auf die Leitung der laufenden Angelegenheiten in Betrieben, sondern vor allem auf die Lösung der wirtschaftsstrategischen Aufgaben konzentrieren. Zugleich werden die Betriebe in Hinblick auf die Tagesarbeit, auf die Aufgaben für Modernisierung der Produktion und Stimulierung ihrer Arbeitskräfte selbständiger. Das heisst natürlich nicht, dass die Führungsorgane die Hebel aus der Hand lassen, mit denen sie darauf einwirken können.»

Bis dahin ist das eine Variation zu Gorbatschows Ausführungen über zentralistische Strategie und dezentralisierte Taktik. Interessant ist aber dann der Fächer möglicher Modelle, den der Autor anschliessend öffnet: «Viele unserer schwierigen Probleme hängen damit zusammen, dass wir für die Umstellung kein fertiges Modell haben. (...) Wir untersuchen (...) auch manche Leitungsmethoden der kapitalistischen Länder.» («Neue Zeit», Moskau, 31. 8. 1985).

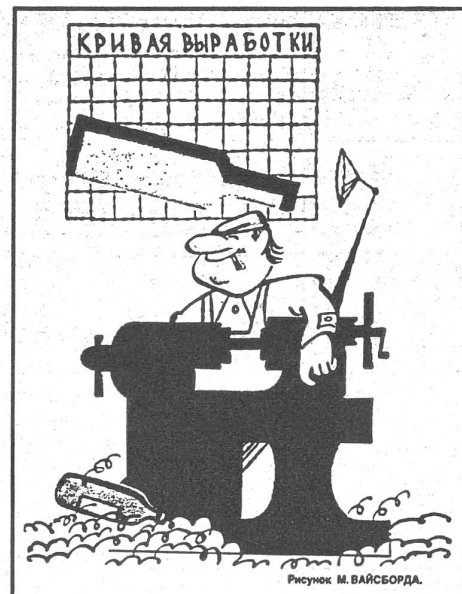
Auf mögliche Gegensätze zwischen der zentralisierten Wirtschaftsstrategie und eigenständigeren Unternehmen macht das Akademiemitglied O. Bogomolow in «Kommunist» (Zeitschrift des Zentralkomitees der Partei, Nr. 10/1985) aufmerksam.

«Die Wirtschaftsinteressen des gesamten Volkes machen es nötig, die zentrale Planung zu festigen; sonst nimmt das Brancheninteresse überhand (...), und das kann letztlich dazu führen, dass das Eigentum des gesamten Volkes in ein Gruppeneigentum von Betrieben und Lokalbehörden übergeht. Die kollektive Erfahrung der sozialistischen Länder (gemeint sind wohl die hier negativ bewerteten Wirtschaftsreformen in Osteuropa) dient uns zur Warnung vor dieser Gefahr.»

Die Planerfüllung scheidet oft daran, dass Lieferverträge nicht eingehalten werden. 1984 prüfte die staatliche Schiedsgerichtsbarkeit 102 000 Verletzungen der Vertragsdisziplin («Prawda», 4. 7. 1985). Die Remedur dieses Übels wird deshalb eine Voraussetzung zur Planerfüllung genannt.



«Objekt rechtzeitig beenden», steht auf der Tafel. «Da haben sich wirklich alle tüchtig ins Zeug gelegt.» («Krokodil», Moskau, Nr. 23/1985)



Leistungskurve. («Krokodil», Moskau, Nr. 17/1985)

In der Sowjetunion geht man dazu über, die Rechenschaftsberichte der einzelnen Betriebe neu zu gewichten. Man verlangt qualitative statt quantitativer Kriterien. Bis September 1985 wurden Dutzende von Ministerien, viele Betriebe und Kombinate auf neue Bedingungen der Wirtschaftsführung umgestellt. Ab Januar will man die Umstellung von der Mengenbewertung zur Gütebewertung auf die ganze Industrie übertragen («Prawda», 9. 9. 1985). Diese Aufgabe ist bisher laut der sowjetischen Presse von der Wissenschaft vernachlässigt worden.

### Landwirtschaft

Das gilt auch für die Umgestaltung der Landwirtschaft durch die Einführung intensiver Technologien. «Wir müssen jetzt Aufgaben lösen, die sich schon früher hätten lösen lassen» («Prawda», 10. 9. 1985).

Die stagnierende Lebensmittelproduktion sieht Gorbatschow im Zusammenhang mit den stagnierenden Konsumentenpreisen: «Das liegt daran, dass die Geldeinnahmen bei uns schneller ansteigen als die Lebensmittelproduktion. Die staatlichen Aufkaufpreise für die wichtigsten Produkte sind seit zwei Jahrzehnten unverändert geblieben, obwohl die Ausgaben gestiegen sind. Der Staat gibt für das Fleisch allein nahezu 20 Milliarden Rubel pro Jahr aus.» (Rede vor Partei- und Wirtschaftsaktivisten, «Prawda», 11. 9. 1985).

Sowohl Gorbatschow selbst als auch die übrige Sowjetführung betonen häufig die Notwendigkeit, das Lebensmittelprogramm (aus der Zeit Breschnews) zu verwirklichen. Um den Sowchosen und Kolchosen verstärkte Anreize zu geben, hat man ihnen höhere Getreidepreise zugestanden («Iswestija», 7. 7. 1985). Der Bevölkerung werden laut Gorbatschow jährlich eine Million Grundstücke als Schrebergärten kostenlos zur Verfügung gestellt («Prawda», 2. 9. 1985).

Fortsetzung folgt